Zigarettenkonsum

- 1999 lag der durchschnittliche Zigarettenkonsum bei 24,1%.
    - In der zweiten Befragung 2009 lag er bei 6,2% aller Befragten
    - In der aktuellen Befragung liegt der Wert bei 5,2%
- Der Anteil der konsumierenden Mädchen ist höher als bei den Jungen – 20,3% gegenüber 16,5%.
- Beim täglichen Konsum überwiegen die Jungen – 38,6% gegenüber 35.0%
- Gründe für den Konsum sind zumeist anlassbezogen: Party, Geburtstage, Sylvester etc.)
- Mädchen rauchen deutlich häufiger aufgrund von Problemen, Frust und Ärger.

Alkohol

- Das Durchschnittsalter beim Erstkonsum von alkoholhaltigen Getränken ist auf 13,5 Jahre gestiegen. 2009 lag es bei 12,2 Jahren.
- Ähnlich verhält es sich bei den Betrunkenheitserfahrungen – lag er 2009 bei 13,8 Jahren so liegt er 2016 bei 14,6 Jahren.
- Gründe für den Konsum sind zumeist anlassbezogen: Party, Geburtstage, Sylvester etc.
- Mädchen trinken häufiger aufgrund von Problemen, Frust und Ärger.
- Tendenziell ergibt sich über die drei Befragungen hinweg, dass die Gruppe der Nichtkonsumenten in Bezug auf Alkohol ansteigt.
    - ¼ der 16- bis 18jährigen gibt 2016 an, im letzten halben Jahr keinen Alkohol getrunken zu haben.

Medikamentenkonsum

- Hier gibt es keine Auffälligkeiten.
- In allen drei befragten Jahrgangsstufen sind Eltern mit Abstand die wichtigste Informationsquelle.

Cannabiskonsum

- 109 der befragten Schüler (10,6%) geben Erfahrungen mit Cannabisprodukten im letzten halben Jahr an.
    - In der Befragung 2009 lag der Erfahrungsanteil bei 7,3%.
- 1/3 der Befragten (36 Schüler = 35,6%) geben an, nicht mehr zu konsumieren. Bezogen auf die Gesamtzahl der Befragten (1.160) entspricht das einem Anteil von 5,6%.
- Bezogen auf die Altersgruppe der 16- bis 18jährigen (N = 335) bezeichnen sich 39 Schüler als Cannabiskonsumenten. Das entspricht einem Anteil von 11,6% in dieser Altersklasse.
- **HINWEIS:** Über Häufigkeit und Menge lässt sich an dieser Stelle keine Aussage treffen.

Körperbild

- Mit zunehmendem Alter wird das eigene Erscheinungsbild zunehmend deutlich kritischer in Augenschein genommen.
    - Fast 40% der 16- bis 18jährigen gibt an, dass eine Unzufriedenheit mit der eigenen Figur gegeben ist.
- Die Unzufriedenheit mit der Figur steht in einem direkten Zusammenhang mit der Durchführung von Diäten.
    - Zweidrittel aller Mädchen, die mir ihrer Figur unzufrieden sind, wenden Diäten an.
    - Bei den Jungen wenden ein Drittel aller Befragten, die mit ihrer Figur unzufrieden sind, eine Diät an.
- Fast jeder vierte Jugendliche im Alter von 16 bis 18 Jahren nutzt zum Bodystyling gezielt die Angebote von Fitness-Studios. Die Anzahl der Jungen überwiegt dabei.

Medienkonsum

- Im Durchschnitt stehen den jungen Menschen 4,44 Endgeräte zur Verfügung.
    - Nur 5 von 1147 Schülern gaben an, über keine Endgeräte zu verfügen.
- Bei allen drei Altersgruppen stehen die Bereiche Kommunikation, Spiele und Unterhaltung im Vordergrund der Nutzung.
- Auffällig ist der niedrige Wert zur schulischen Vorbereitung. Zwar steigt der Prozentsatz mit dem Alter an, dennoch nutzt nur jeder dritte Schüler der 10. Jahrgangsstufe (33,2%) das Internet zur schulischen Vorbereitung.
- Bei der geschlechtsspezifischen Analyse ergeben sich in einigen Bereichen deutliche Abweichungen zwischen den Geschlechtern.
    - Bei den Jungen liegt der Schwerpunkt im Bereich der Spiele.
    - Mädchen nutzen das Medium vermehrt zur Kommunikation, Information und schulischen Vorbereitung.
- Regeln zur Internet- und Handynutzung
    - Bei den 14- bis 15jährigen gibt jeder zweite Befragte an, dass Eltern Regeln für die Internetnutzung aufstellen.
    - Selbst bei den 16- bis 18jährigen Schülern geben noch 22,5% der Befragten an, dass entsprechende Regeln aufgestellt sind.
        - Die Regeln zielen zu 61,9% auf die Dauer und zu 39,5% auf die Inhalte der Nutzung.

Auswirkungen auf die Präventionsarbeit

- Intensivierung der Präventionsarbeit zu den Themen Alkohol und Rauchen ab den Jahrgangsstufen 5 und 6 und beginn der Cannabisprävention ab der Jahrgangsstufe 6.
- Der anlassbezogene Konsum muss stärker thematisiert werden.
- WICHTIG: Geschlechtsspezifische Berücksichtigung der Bereiche „Probleme, Ärger und Frust“ als Konsumgründe.
- Eltern müssen in ihrer Präventionsarbeit weiter begleitet und unterstützt werden.